

Mehr als nur Arbeit

Wirtschafts-Boom erreicht die Beschäftigten der Lübbecker Werkstätten / Ort der Begegnung

VON ARIANE MONIKES

■ Lübbecke. Der wirtschaftliche Aufschwung hat auf dem Arbeitsmarkt auch die Menschen mit Behinderung erreicht: Dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zufolge ist die Zahl der schwerbehinderten Menschen ohne Arbeit deutlich gesunken. Bei den Lübbecker Werkstätten ist der Boom ebenfalls zu spüren. In der Einrichtung werden Behinderte fit für den Arbeitsmarkt gemacht. 95 Prozent haben allerdings einen Dauerarbeitsplatz in der Werkstatt.

850 Behinderte arbeiten in den Werkstätten. „Das sind fünf Prozent mehr als noch vor zwei Jahren“, sagt Geschäftsführer Bernd Wlotkowski. Zwei der Beschäftigten sind Alexandra Bastians (40) und Hans-Joachim Hitzemann (35).

Bastians ist gut gelaunt an diesem regnerischen Oktober-Tag. Es ist 15.19 Uhr und gleich ist Feierabend. Wie ihre Kollegen ist auch sie nach einem Arbeitstag geschafft. „Danach muss ich mich erstmal ausruhen“, sagt die junge Frau. Sie drückt den Hebel des Werkzeuges und wieder hat sie eine Plastikkappe auf das glänzende Führungsteil gesetzt. Bastians weiß genau, was damit später passiert: „Es wird in einem Schrank eingesetzt, der sich mit einer Schiebetür öffnen lässt.“ Zwölf große Boxen hat sie an diesem Tag bereits mit den Führungsteilen gefüllt – eine Aufgabe, die Alexandra Bastians mit größter Sorgfalt erfüllt. „Ich komme gerne hier her, habe Spaß an der Arbeit, freue mich auf meine Kollegen und habe etwas zu tun“, beschreibt sie.

Eine Aufgabe und einen geregelten Tagesablauf haben abends wissen, was man am Tag geschafft hat – gerade für Menschen mit Behinderung sei das immer wichtig, sagt Wlotkowski.

Seit 1998 leitet er die Werkstätten. Er kennt fast alle der Beschäftigten mit Namen, kümmert sich, fragt nach – nicht nur, wie die Arbeit vorangeht. Als Wlotkowski mit Alexandra Bastians über Tischtennis, ihre große Leidenschaft, spricht, kommt Hans-Joachim Hitzemann hinzu. Auch er erzählt Wlotkowski von seinem Hobby, dem Radiomachen. „Das gehört dazu“, sagt Wlotkowski. „Die Beschäftigten brauchen einen Ausgleich zur Arbeit, wie jeder andere Arbeitnehmer auch.“



Engenizig: Alexandra Bastians fertigt Führungsteile für Schiebetüren. Die bunten Sticker an ihrem Arbeitsergät schaffen Atmosphäre in der Werkstatt – wie auch die Grümpflanzen auf der Fensterbank.

»Wir sind breit aufgestellt«

Qualität, darauf legt Geschäftsführer Wlotkowski großen Wert. Die Kunden müssen schließlich zufrieden sein, damit sie wieder kommen. Denn wie ein privatwirtschaftliches Unternehmen sind auch die Werkstätten mit ihren Standorten in Niedernhemm, Kirchlegern, Bünde und Lübbecke betriebswirtschaftlich ausgelegt. Für Wlotkowski und seinen Kollegen Wilfried Röhling heißt das: Aufträge zu beschaffen.

Für 80 Firmen arbeiten die Beschäftigten derzeit. Wlotkowski:

Aufschwung in der Region

■ Ende September waren 21.499 schwerbehinderte Menschen in Westfalen-Lippe ohne Arbeit. Laut dem LWL sind das 520 weniger als im August.

Im Bereich der Arbeitsagentur Herford sank die Zahl der schwerbehinderten Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um acht auf 771. Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit bei schwerbehinderten Menschen in Westfalen-Lippe um 2,4 Prozent gesunken – bundesweit nahm die Zahl nur um 1,7 Prozent ab.

„Damit sind wir breit aufgestellt und nicht von einem Auftraggeber abhängig. So konnten wir verhältnismäßig gut durch das Krisenjahr kommen.“ Im Maschinenbau seien die Aufträge um bis zu 80 Prozent zurückgegangen, der Umsatz insgesamt um zwölf Prozent. „Trotzdem hatten wir die ganze Zeit über Vollbeschäftigung, mussten al-



Fleißig: Hans-Joachim Hitzemann ist ein Allrounder.

Tag der offenen Tür

■ Am Sonntag, 24. Oktober, können Interessierte beim Tag der offenen Tür von 10.30 bis 17.30 Uhr die Lübbecker Werkstätten besichtigen. Die Straße „Hausstätte“ wird wegen der zu erwartenden Besucherströme gesperrt. Um den Besuchern den Weg so bequem wie möglich zu machen, wird ein Park- & Ride-Service ab Parkplatz „Jawollmarkt“ an der B 239 angeboten. Die Firma Aschemeyer übernimmt den Bustransfer, die Kleinbahn der Gaststätte „Moorhof“ wird eingesetzt.

ten haben allerdings einen Dauerarbeitsplatz bei uns. Bei ihnen ist es sehr schwierig, sie in die Arbeitswelt zu entlassen“, weiß Wlotkowski. Für Alexandra Bastians und Hans-Joachim Hitzemann ist die Werkstatt mehr als nur eine Arbeitsstelle. Sie ist ein Ort der Begegnung – egal, ob die Wirtschaft boomt oder nicht.